

Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Eindrucksgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Eindrucksgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 111.

Welzheim, Sonntag den 23. Juli

1871.

Amfliche Verfügungen.

Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden beauftragt, die in Nr. 24 des Ministerial-Amtsblatts und Nr. 106 dieses Blatts erschienene Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern, betreffend die aus den Mieths-Verhältnissen hergenom- menen Reclamationen der aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen, zur Kenntniß sol- cher in ihren Gemeinden sich aufhaltenden Personen zu bringen.

Den 22. Juli 1871.

K. Oberamt. Eisenbach.

Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

Auf den Aufruf des K. Ministeriums des Innern vom 8. d. M. (Min.-Amtsbl. Nr. 23. und Bezirks-Amtsblatt Nr. 105) hat sich bis jetzt kein aus Frankreich aus- getriebener Württemberger gemeldet; die Ortsvorsteher werden deshalb beauftragt, den Aufruf unverweilt solchen in ih- ren Gemeinden sich aufhaltenden Personen zu eröffnen.

Den 22. Juli 1871.

K. Oberamt. Eisenbach.

Telegramme dritte Seite.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Juli. So stark wie in diesem Jahr ist wohl in Stuttgart die Baulust noch nie gewesen. Alle Werkmeis- ter nehmen Arbeiter an, so viel sie bekom- men können und die Allgemeine Baugesell- schaft hat in der unteren Neckar- oder viel- mehr an der Cannstatt-Berger Straße aber- mals eine Reihe von 8 Arbeiterwohnungen im Ganzen jetzt 16 aufgestellt, während weitere 8 noch im Bau begriffen sind. Sie können durch eine kleine Anzahlung und 25 Anui- täten, also recht leicht abbezahlt werden. In der Eugen-, Moser-, Ulrich-, Nthland-, Blu- men-, Alexander-, Lorenzstraße, sodann in dem Viertel um den Feuersee und an den Kriegsbergen, so wie den ehemaligen Spi- taläckern entstehen ganze Quadrate und doch wird noch immer über Wohnungsmangel und Steigerung der Miethpreise geklagt. Man ist daher sehr begierig auf die nächste Volkszählung, um zu sehen, wie stark die Einwohnerzahl sich wieder vermehrt hat.

Gmünd, 26. Juli. Auf die wahr-

haft tropische Hitze der letzten Tage folgten gestern nach Mitternacht und Morgens 3 zwei starke Gewitter, welche äußerst wohl- thätige Regengüsse brachten. In Straßdorf schlug der Blitz in ein Hintergebäude, ohne zu zünden. Auf der Degensfelder Markung soll der Regen wolkenbrucharlig gewesen sein. Nach uns herben zugehenden münd- lichen Nachrichten hat heute früh ein star- ker Hagel auf den Markungen Waldstetten und Bargau an den Feldfrüchten bedeutens- den Schaden angerichtet. (N. 3)

Tuttlingen, 19. Juli. Gestern Mit- tag ertrank oberhalb Möhringen ein hiesi- ger Bürger beim Baden. Derselbe, ein tüchtiger Schwimmer, hatte sich wohl zu arg erhitzt an einer sehr tiefen Stelle dem Bade anvertraut und ist ohne Zweifel vom Schlage getroffen worden.

Horb, 19. Juli. Letzten Dienstag Abend wollte in Gsch der Postknecht Otto Schäfer von Grünmetzstetten im Neckar seine Pferde schwimmen. Er hatte sich dabei auf eines derselben gesetzt, fiel aber unglück- licherweise an einer tiefen Stelle herunter und konnte sich nicht mehr herausarbeiten, so daß er ertrank. Seinen Leichnam hat man bis jetzt noch nicht aufgefunden.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. In der Presse beschäftigt man sich bereits mit den Reise- plänen des Kaisers nach Beendigung seiner Kur in Ems. Namentlich wird behauptet, daß eine Nachkur in Gastein beschlossen sei. Daran knüpfen sich dann allerlei Andeu- tungen über eine Zusammenkunft der drei Kaiser von Deutschland, Oesterreich und Rußland. Darauf ist einfach zu erwidern, daß einstweilen noch keine bestimmten Re- sultate der Baderkur in Ems vorliegen und daß, so lange diese fehlen, von der Inaus- sichtsnahme eines bestimmten Ortes zur Nach- kur nicht wohl die Rede sein kann. An Gastein hat man in einem früheren Stadium allerdings gedacht, aber in jüngster Zeit ist man wieder davon abgekommen.

In München wird versichert, daß die Antwort der Regierung an die Bischöfe wegen Aufhebung des Placetum verneinend festgestellt, und die Trennung der Kirche vom Staate ausgesprochen sei. Die Auf- lösung der Kammer ist in Aussicht genommen.

In Hamburg grassiren in diesem Augenblick die Blattern so stark, daß den „Hamb. Nachr.“ zufolge von 421 Todes- fällen, die in den letzten zwei Wochen vor- kamen, allein 213 an den Blattern erfolgten.

Auf dem Kamme des Riesengebirges liegt noch viel Schnee. Ein allzu kühner Tourist wagte sich auf das am obern Rande des „großen Teichs“ unter der Riesenkoppe lagernde Schneefeld zu weit vor, stürzte mit der reichenden Masse über 500 Fuß hinab und wurde schwer verletzt aufgefunden.

Danzig, 16. Juli. Nach den von der Armee einlaufenden brieflichen Nachrichten befindet sich der in Frankreich und Loth- ringen (zumeist in Metz) stehende Theil der westpreussischen Regimenter dort höchst unbe- haglich. Die Deutsch-Lothringer mettelkern mit den National-Franzosen in Feindseligkeit gegen die preussischen Besatzungsstruppen.

Saarbrücken, 19. Juli. Von dem furchtbaren Eisenbahnunglücke bei Forbach, welches einen nach Frankreich unterwegs befindlichen Zug von Eriasmannschaften des 74. preussischen Infanterie-Regiments gestern Vormittag betraf, wird der Tele- graph Ihnen wohl schon Kunde gegeben haben. (Der Telegraph hat kein Wort ge- meldet.) Eine lebige sogenannte Rangir- locomotive fuhr mit voller Kraft quer in den auf dem richtigen Geleise haltenden Zug ein, drei Wagen desselben in Trümmer reisend. Neun der Soldaten blieben augenblicklich todt und die Zahl der mehr oder minder schwer verwundeten soll sich auf vier- zig belaufen. Die Aufregung, ja Wuth der unverlezt Gebliebenen war unbeschreiblich und drohte dem Stationsvorsteher lebensge- fährlich zu werden, als sich zu dessen Glück rasch die Einsicht verbreitete, daß der Füh- rer der Locomotive, welche das Unglück an- gerichtet, allein die Schuld trage. Dies scheint nach den vorläufigen Untersuchungen wirklich der Fall zu sein, hoffentlich durch dessen Unachtsamkeit und nicht aus tennlicher Bosheit, die ihm der Volksmund bereits zu- schreibt, weil er, ein in deutschen Dienst getretener früherer Bediensteter der franzö- sischen Ostbahn, als der Zusammenstoß un- vermeidlich war, samt dem Heizer von der Maschine herunterspringend die Flucht ergriff. Die weitere Untersuchung wird ja die Wahrheit zu Tage bringen, und wollen wir bis dahin noch das weniger Schlimme von dem Manne denken.

Ausland.

Paris, 17. Juli. In der Armee herrscht große Unzufriedenheit; die aus der Gefangenschaft in Deutschland zurückkehren- den Offiziere finden ihre ehemaligen Srr- geanten als Kapitane wieder und ihre ehe- maligen Kapitane sind Obersten geworden.

Für die Zurückgekehrten gibt es kein Avancement. Auch gibt es unter den Offizieren zwei deutlich erkennbare Parteien, die kaiserliche und die republikanische oder die Gambettistische, denn unter der Diktatur Gambetta's haben die meisten oft lächerlichen Beförderungen stattgefunden. — Das Wiederauftreten Gambetta's auf der politischen Bühne bedroht Thiers' Stellung sehr erheblich. Von Gambetta wissen wir, daß er sich in diesen Tagen noch gegen einen Befehl des kaiserlichen Reichstages, Frankreich werde durch die Republik befähigt werden, einen erfolgreichen Vergeltungskrieg gegen die Deutschen zu führen, und dieses Ziel gedenke er mit allen Mitteln zu erstreben.

Paris. Die Amtszeitung theilt mit: Da die guten Absichten des Generals Mantouffier, betreffs der Räumung der Departements Cure, Seine inferieure, Somme an den Schwierigkeiten materieller Beglaubigung scheiterten, so bat der Conseilpräsident den General, sich direkt an den Kaiser zu wenden, welcher telegraphisch den unverzägligen Abmarsch der betreffenden Truppen anordnete, ohne die vollständige Ablieferung der fälligen Rate abzuwarten. Die Ordres zur Räumung von Rouen, Amiens, Peronne sind bereits ertheilt.

London, 21. Juli. Die „Times“ erklärt die Maßregel der Regierung, betreffend die Aufhebung des Stellenkaufs, als einen Angriff auf die Verfassung und eine Vernichtung der Autorität des Oberhauses. Die „Morning Post“ und „Standard“ bezeichnen die Maßregel als inkonstitutionell. „Daily news“ und „Daily telegraph“ stimmen der Regierung zu, da sie die Gefährdung des Landes zum Ausdruck gebracht habe.

Rom, 13. Juli. Bemerkenswerth ist die Gleichgültigkeit Ungarns bei dem Jubiläum des hl. Vaters gewesen. Aus dem gegen 5,500,000 römische Katholiken zählenden Ungarn erschienen 3, sage drei, in Rom. Germ.

Unterhaltendes.

Der Hochverräther.

Historische Preis-Novelle von George Pitt. (Fortsetzung.)

„Sie trogen auf ihren Soldatenrock, mein Vetter“, entgegnete der Freiherr gesagt. „Aber Sie könnten sich täuschen — sehr täuschen. Hören Sie dort unten das Getümmel des Karnevals? Es bedarf nur eines Ruies von mir — meine Diener sind zur Hand, und zehn Minuten später würde das Haus von Masken wimmeln, welche den Verleger der Maskenrechte empfindlich strafen — die Zeit des Faschings ist, wie Sie wissen werden, eine Zeit der vollkommenen Freiheit. Die Schergen und Häscher pflegen sie zu respektiren — also —“ Er machte eine Bewegung gegen das Fenster. Der Abbe rührte sich nicht weiter — nur fuhr seine Hand blitzschnell in die Tasche seines Beinkleides und zog ein Pistol hervor. „Sie nöthigen mich, Herr Freiherr, ein Mittel in Anwendung zu bringen, das Ihnen für ewig die Reisen unmöglich machen — Sie höchstens schnell und sicher in das Jenseits reisen, liebe.“ Er hob die Pistole. Der Freiherr ballte wüthend die Faust.

„Ein Mordanschlag!“ rief er. „Ah — ich habe die Ahnung, mein Freund, diese ganze Komödie sei ein Stücklein Banditenthum — Sie sind wohl ein Beutelschneider, der, um die Börse des Freiherrn zu leeren, die Rolle des Schirren spielt — ich bitte, machen Sie die Sache schnell ab — oh done — ich bin in Ihrer Gewalt, da meine Pistolen mir durch Ihre geschickten Manöver unerschwingbar sind — wie viel wollen Sie haben?“ Der Abbe lächelte bitter. Von unten herauf tönte Lärmen — es schien, als kämen Leute in die Nähe des Gemaches — trotz seiner Festigkeit war der Abbe doch sichtlich unruhig — diese Bewegung entging dem Freiherrn nicht — aber der Abbe riegelte die Thür ab und senkte das Pistol. „Sie wissen“, begann er, „daß Hilfe in der Nähe ist — Herr Freiherr! Sie wissen, daß der kaiserliche Freibruf Ihnen, augenblicklich wenigstens, Schutz verleiht — Sie können also, wenn Hilfe kommt, fliehen — nach Paris gelangen. Es wäre sogar möglich, daß ich von den Dienern oder Masken gepackt, vielleicht selbst niedergeschlagen würde. In dieser Hinsicht sind Sie gedeckt. Aber ich würde die Leute, welche Ihnen zu Hilfe kämen, anreden — und durchaus keine Erklärungen in Betreff der Puppe abgeben — oh gewiß nicht — das wäre ja unklug, denn unsere Sache würde in die Öffentlichkeit gebracht — o nein. Ich würde die Angreifer um zehn Minuten Gehör ersuchen, mich als kaiserlicher Offizier zu erkennen geben und dann den guten Leuten eine Geschichte erzählen.“ Der Freiherr richtete trotz seiner Unruhe einen irgenden und neugierigen Blick auf den Abbe. „Eine Geschichte? In solchem Momente?“ fragte er höhnlachend. „Gewiß, Herr Freiherr“, sagte der Abbe, ihn scharf fixirend. „Die Geschichte läßt sich auch Ihnen in kurzen Umrissen vortragen — ich will sehr knapp und scharf den Text zuschneiden.“ Seine Stimme wurde spitz und vibrirend. „Denken Sie sich ein herrliches, im Glanze des Mondlichtes ruhendes Schloß — ein Schloß tief drunten in Italien — oh — Sie kennen gewiß solche Schlösser — es ist von Wald und Park umgeben — der Fluß rauscht sanft durch die mit Blumen und Lavendelblüthen bewachsenen Ufer — ein Fenster ist geöffnet, an diesem Fenster sitzt eine schöne, edle Frau. Sie hält ihren Knaben auf dem Schooße — ihre Gedanken sind bei dem fernem Gatten —“ Der Freiherr wankte. „Bei dem Gatten“, fuhr der Abbe fort. „Sie hört nicht, wie zwei Strolche — ah nein — zwei Kavaliere herbeischleichen — wie Einer derselben die Leiter befestigt, welche der Zweite hält — die beiden Kavaliere dringen wie Räuber in das Zimmer — während der Eine den Knaben fortischt, macht der Andere, ein toller, frevelhafter Lüftling, der schönen Frau den schändlichsten Antrag — und da sie heldenmüthig den Buben zurückdrängt, läßt dieser ihr die Wahl zwischen Schande und Tod. Die edle Frau wählt nicht lange. Ohnmächtig gegen die rohe Kraft ihres nichtswürdigen Feindes giebt sie sich den Tod.“ Der Freiherr sank wie zerschmettert in den Sessel, sein Körper erzitterte, die Zähne schlugen gegeneinander. „Der Mörder und sein elender Helfer entflohen“, fuhr

der Abbe fort. „Aber die Rache ereilte den feigen Schurken, den erkaufte Richter schützten. Jener Knabe rächte, als er zum Jüngling herangewachsen war, die Mutter, indem er dem Mörder das Gehirn zerschmetterte.“

Der zweite Bube läuft in der Welt umher, beladen mit Reichthum und Würde, aber immer auf krummen dunklen Wegen.“ Er hielt inne. „Diese Geschichte, Herr Freiherr“, ließ er sich weiter vernehmen, „würde ich den Leuten erzählen, die Sie herbeirufen wollen.“ „Nun? Und — und dann?“ stammelte der Freiherr. „Was wollten Sie — dann überhaupt bezwecken?“ „Ich würde zuletzt“, rief der Abbe mit donnernder Stimme, „ich würde hinzufügen: Der Jüngling der seine Mutter rächte, ist zum Manne geworden. Er hat unablässig den Helfer des schändlichen Betruzi gesucht — er hat ihn gefunden. Der Mordgeselle ist der Mann, der hier vor Euch steht — der Genosse des verrätherischen Prinzen von Fürstenberg, er will Deutschland eine Wunde verlegen; wie sein gerichteter Kumpan die Lucrezia Obizzi vernichtete, will er, der Freiherr von Hadmar, die Anhänger des Kaisers vernichten — und daran will ich ihn hindern — ich, der Sohn der Gemordeten, Fernando Obizzi.“ Der Freiherr stieß einen furchtbaren Schrei aus — er starrte den Marquis mit weit aufgerissenen Augen an. „Wollen Sie nicht die Bedienten zu Hilfe rufen, Herr von Hadmar?“ sagte der Marquis höhnlisch. „Bitte, Monsignors — reissen Sie doch im Auftrage des Herrn Prinzen nach Versailles — die Kouriere sind ja so wichtig.“ Hadmar vermochte nicht eine Bewegung zu thun. „Obi — zzi — Sie waren es — ja — das Verhängniß hat mich ereilt.“ Der Marquis näherte sich dem Freiherrn. Er legte seine Hand auf dessen Schulter und schüttelte ihn leise. „Ich gehe, Herr Freiherr“, sagte er nachdrucksvoll. „Ich stelle keine Wache vor Ihr Haus — vor Ihre Thüre — denn ich weiß: Sie werden nicht reisen. Aber Sie sind dessen ungeachtet bewacht — belauscht. Wenn Ihre Ansichten sich ändern sollten — dann, wehe Ihnen. Ich würde auf schnellem Rosse hinter Ihrem Wagen sein — ich würde Sie einholen und Sie in der nächsten Minute so zu Boden strecken, wie es mit Naimund Betuzzi geschehen — ich kann vielleicht zur Verantwortung gezogen werden, wenn ich dem reichsfreiherrlichen Hadmar entgegentrete, aber es gibt keinen Richter, der den Sohn verdammen würde, weil er den Tod seiner Mutter rächt. Sie werden Köln nicht verlassen. — Ich gehe hinweg, um die Sache des Kaisers weiter zu führen. Wir sehen uns wieder.“ Er verließ das Zimmer des Freiherrn mit festen Schritten. In sich zusammengesunken — starr zur Decke des Gemaches blickend, ruhte der Freiherr erschöpft in dem Sessel. Es war ihm, als hielten hoch über seinem Haupte Gestalten aus längst entschwundenen Zeiten einen gespenstischen Reigentanz; er sah Lucrezia erscheinen — die finstern Züge Betuzzi's meinte er zu erblicken und angstvoll kreischte er auf, als eine Hand ihn berührte. Es war die schöne, zarte Hand Christinen's. „Um aller Heiligen Willen, mein Vater, was ist geschehen?“ rief das Fräulein

vor ihm niederstehend. Nichts — oh Nichts“, stammelte der Freiherr, seine Seiten trockenend. „Dieser verkappte Abbe — nun ja — er enthüllte mir noch ungeahnte Gefahren — ich bin dadurch auf's Tiefste erschüttert worden.“

(Fortsetzung folgt.)

Geschichtskalender.

21. Juli. Württemberg. Abgeordnetenkammer. Das Ministerium verlangt 5,900,000 Gulden für außerordentliche Militärzwecke. Minister Barmbüler: Da Frankreich an Preußen den Krieg erklärt, sei die Frage der Allianzverträge an die süddeutschen Regierungen herangetreten. „Mit dem am 12. Juli, unter Vorwissen und Genehmigung des Königs von Preußen erfolgten Verzichtes des Erbprinzen von Hohenzollern auf die spanische Thronkandidatur mußte die friedliche Lösung dieser Frage allen Unbefangenen als gesichert erscheinen. Daß es anders kam, daß mit solcher Eile, mit solchem Ungestüm zum Kriege getrieben ward, beweist, daß die spanische Frage wohl der Anstoß, aber nicht der wahre Grund des Krieges sein kann, daß deshalb auch die Endziele des Krieges weiter reichen. Das Ministerium hält, sowie die Dinge liegen, die Unversehrtheit Deutschlands bedroht. Wir sind deshalb der Ansicht, daß auf Preußens Frage, ob wir in diesem Kriege ihm uns anzuschließen gesonnen seien, mit einem offenen Ja geantwortet werden muß. Zeigen Sie Europa durch einen raschen kräftigen Beschluß, daß ein selbstständiger deutscher Stamm aus freier Entschliebung mit männlicher Kraft und freudigem Muth eintritt in den Kampf um deutsches Land, um deutsche Ehre.“

Karl Mayer (Volkspartei): Da die bayerische Kammer sich für Theilnahme am Kriege ausgesprochen, so sei jetzt nichts mehr übrig als unter den preussischen Oberbefehl zu treten.

Der Kurfürst von Hessen richtet von Prag aus eine Denkschrift an Napoleon. Frankreich. Zu Lyon republikanische Kundgebungen zu Gunsten des Friedens. (Auch schon am Abend des 20. Juli.)

22. Juli. Württemberg. Abgeordnetenkammer. Bewilligung der für Militärzwecke geforderten 5,900,000 Gulden, mit 85 Stimmen gegen eine.

Baden. Ein Strompfeiler der Eisenbahn-Rheinbrücke zu Kehl wird auf badischer Seite gesprengt.

Oesterreich-Ungarn. Zu Wien wird eine Studentenversammlung berufen, um Unterstützungs-Vereine für verwundete deutsche Krieger zu gründen. Eine Unterstützung Frankreichs wird für eheilos erklärt.

Mannigfaltiges.

Ein französischer König. Ludwig XIII. starb am 14. Mai, an demselben Tage, ja fast zu derselben Stunde, in der sein Vater Heinrich IV. starb. Es hieß von ihm: „Er sagt nicht, was er denkt, er thut nicht, was er will, er will nicht, was er kann.“ Frankreich hat in der neuesten Zeit einen ähnlichen Fürsten gehabt, von dem man nur noch hinzufügen mußte: „und er konnte nicht, was er wollte.“

Telegramme.

Wien, 21. Juli. In diplomatischen Kreisen verlautet auf das Bestimmteste, Fürst Bismarck habe im Auftrage des deutschen Kaisers den Wunsch ausprechen lassen, die diesseitige Regierung möge den früheren österreichischen Gesandten in Berlin, Grafen Alois Karolyi, zum Botschafter beim deutschen Kaiser ernennen.

Berlin, 21. Juli. Die „Kreuzzeitung“ bezeichnet die Mittheilung, daß der Kaiser sich in nächster Woche nach Wiesbaden begeben werde, als durchaus unrichtig. Vor der Beendigung der Kur, also Anfangs August, ist an weitere Reisen nicht zu denken. Ueber die Art der Nachkur scheint bisher keine Bestimmung getroffen zu sein. Uebrigens bekommt die Emser Kur dem Kaiser wohl. Minister von Eulenburg ist heute in Berlin eingetroffen.

Berlin, 21. Juli. Das Gesetzblatt für Elsaß und Lothringen veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Einführung der deutschen Zoll-Steuer-Gesetzgebung in Elsaß-Loth-

ringen, und zwar sollen das Vereinszollgesetz vom 1. Juli 1869, die Gesetze, betreffend die Besteuerung des Zuckers, die Abgaben vom Salz, sowie des Zollvereinstarif, soweit sie nicht bereits in Wirksamkeit sind, an einem durch den Reichskanzler festzusetzenden Tage in Kraft treten. Das Gesetzblatt publicirt ferner ein Gesetz, betreffend die Abänderung der Gerichtsverfassung, wonach an Stelle der Appellationsgerichte ein Appellationsgericht tritt, und wonach ferner an Stelle der ordentlichen Collegialgerichte erster Instanz collegialisch eingerichtete Landgerichte treten. Außerdem werden die Bezirke der Handelsgerichte und Friedensgerichte anderweitig begrenzt. Eine dem Gesetz hinzugesetzte Ausführungsverordnung setzt fest, daß das Appellationsgericht seinen Sitz in Kolmar habe, und verfügt ferner, daß die Landesgerichte ihren Sitz in Metz, Saargemünd, Zabern, Straßburg, Kolmar und Mühlhausen haben, begrenzt die Bezirke dieser Gerichte und enthält die Bestimmungen über die Einrichtung der Gerichte. Das Gesetzblatt publicirt endlich ein Gesetz, betreffend die Ausgaben für die Justizverwaltung pro 1871 und 1872.

Berlin, 21. Juli. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine königliche Verordnung, durch welche die im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten jetzt bestehenden gesonderten Abtheilungen für evangelische und katholische Kirchenangelegenheiten aufgehoben und deren Geschäfte einer Abtheilung für geistliche Angelegenheiten übertragen werden.

— Die Versöhnung zwischen der Königin Isabella und dem Herzoge von Montpensier ist zu Stande gekommen. Der Prinz v. Asturien wird eine der Töchter des Herzogs heirathen.

— Am 15. Juli erschien in Bordeaux ein Journal mit schwarzem Rande, weil es der Tag war, an dem Frankreich im vorigen Jahre Preußen den Krieg erklärte. Es forderte das Volk auf, den Erkaifer, die Olliviers und die Lebouffs zu verfluchen, welche so viel Elend über Frankreich gebracht haben.

Bekanntmachungen.

Revier Rudersberg.

Auß- und Brennholz-Verkauf.

Am

Donnerstag den 27. Juli



Burgsteig:

aus Burgholz, Hansdobel, Stechbecke, Häfnerschlag, Farnhalbe, Hohenstraße, Dreßlade, Bronngehren, Gaisgurgel, Seigelsberg,

1 Eiche 8 C., 6 Buchen 144 C., 6 Erlen 95 C., 83 Stück Nadelholz-Langholz 3. und 4. Cl. 1951 C., Sägholz 1. und 2. Cl. 140 Stück mit 5871 C., Aushot 70—90 „, 61 Stück Nadelholzstangen 20—36'

lang, 16 Kl. buchene Scheiter und Prügel, 2 Kl. Erlen, 30 Kl. Nadelholz, 11 Kl. die Anbruch, 8 Kl. Stockholz im Boden, 50 ungebundene Nadelholzwellen.

Um 8 Uhr beim Sauerhöfle; Verkauf des Stammholzes um 11 Uhr in Klaffenbach.

Schorndorf, den 20. Juli 1871.

J. Forstamt.
Fischbach.

Welzheim.

Neue Bettfedern

in verschiedenen Sorten, sowie

Bettbarchente und Bett-Zeuglen

sind billigst zu haben bei

Heinr. Chr. Wilsinger.

Welzheim.

Feiles Pferd.

Ein fünfjähriges Pferd, Schimmel, Stute, mit Fohlen, kann um annehmbaren Preis gekauft werden, von wem? sagt

Speisewirth Wapp.

Gebenweiler.

Eine Parthie schöne



Milchschweine

hat zu verkaufen

Gottl. Sinderer.

Welzheim.

Geld-Offert.



500 fl. Können gegen gesetzliche Sicherheit sogleich erhoben werden bei

Gemeinderath Stroh.

Boggenberg,
Gemeindebezirks Pfahlbronn.
Hofguts-Verkauf.



Aus der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Bauren
Johannes Bareiß von Boggenberg kommt das vorhandene
Hofgut, bestehend in:

	17,5 Rth.	1 zweistöckigen Wohnhaus,
	26,3 Rth.	1 Scheuer mit Stall und Wagenhütte,
	6,8 Rth.	1 Back- und Waschhaus,
	4,1 Rth.	1 Wagenhütte,
$\frac{2}{8}$ Mrg.	41,1 Rth.	Hofraum,
$\frac{3}{8}$ Mrg.	47,8 Rth.	
$31\frac{1}{8}$ Mrg.	14,7 Rth.	Acker,
$34\frac{1}{8}$ Mrg.	18,1 Rth.	Wiesen,
$39\frac{1}{8}$ Mrg.	16,0 Rth.	Waldungen,
$1\frac{1}{8}$ Mrg.	40,0 Rth.	Laubholzgebüsch,
$1\frac{1}{8}$ Mrg.	31,0 Rth.	Debe mit Gebüsch,
$2\frac{3}{8}$ Mrg.	15,1 Rth.	Debe,
zus. $111\frac{1}{8}$ Mrg.	38,7 Rth.	lozirt im Ganzen zu 13,200 fl.,

am Mittwoch den 26. d. Mts.

Mittags 11 Uhr

auf dem Rathhause zu Pfahlbronn zum öffentlichen Verkauf.

Der diesjährige Guts-Ertrag an Früchten, Heu und Dehmb, Flachs und Hanf, wird auch in Kauf gegeben. Die Winterfrüchte stehen ausgezeichnet und das Heu wurde ohne geregnet zu werden heimgebracht.

Beim Haus befinden sich zwei eingemachte Gemüsegärten und viele starke Obstbäume, welche auch in diesem Jahr einen Ertrag liefern.

Die Waldungen wurden vom verstorbenen Besitzer geschont und stehen zum größten Theile gut.

Wenn das Hofgut veräußert, — wird die sämtliche Fahrniß zum Verkauf gebracht, — damit der Gutskäufer Gelegenheit hat, das Nöthige zu erwerben.

Auswärtige Kaufsliebhaber wollen sich mit Vermögens-Zeugnissen versehen.

Den 17. Juli 1871.

Waisengericht.

Vorstand: Schultheiß **Möfner.**

Welzheim.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum von Stadt und Land hiemit die ergebene Anzeige, daß ich meine seitherige Wohnung verlassen und heute im Hause des Hrn. Gemeinderath **Nuof** Wohnung bezogen habe.

Ich empfehle mich zugleich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens und sichere neben reeller und prompter Bedienung billige Preise zu.

G. Sinderer,
Uhrmacher.

Kellerklinghof,
Gem. Pfahlbronn.

Feiles Anwesen.



Ich beabsichtige mein Anwesen, bestehend in:

1 zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer, sowie

circa 12 Morgen Gärten, Aekern, Wiesen und Wald,

aus freier Hand zu verkaufen.

Auf dem Gut, welches arrondirt ist, befinden sich ca. 120 schöne tragbare Obstbäume, auch sind Gebäude und Güter in gutem Zustande.

Kaufsliebhaber können täglich das Anwesen einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.

Daniel Hebele.

Rauegehen
bei Gschwend.

Der Unterzeichnete hat einen
 $1\frac{1}{2}$ jährigen



Farrn,

Leinthaler Race, zur Zucht tauglich, zu verkaufen.

Gottfried Seiß.

Flachs-, Hanf-, Abwerg- Spinnerei & Weberei

von

Gebr. Spohn in Ravensburg.

Die mir übergebenen Nummern sind sämtlich zurückgekommen und können abgeholt werden.

Heinr. Chr. Bilsinger,
Welzheim.

Redaktion, Druck und Verlag von C. S. Unterzuber.

Dienstag den 25. Juli

wird in **Alfdorf** ein

bedecktes Gefährt,



gut in Eisen, einspännig oder zweispännig brauchbar, um billigen Preis verkauft durch

Schmiedmeister **Suttelmayer.**

Gmünd.

Versteigerung.

Am kommenden

Mittwoch den 26. d. Mts.



hält der Unterzeichnete in seiner Wirthschaft zur Glode am Rinderbacher-

thor

von Morgens 10 Uhr an

eine Versteigerung mit folgenden entbehrlich gewordenen Gegenständen, als:

1 Bierkessel, 2 Eimer 2 Jmi haltend;
2 neue Röhlen a 10' lang, 6' breit;
1 guterhaltene Branntweinbrennerei zu 60 Maas mit Vorwärmer, Cy-linder und Kühler; 1 Kühlstande von Eisenblech mit Kühler; 8 größere Fässer, $2\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{2}$, und 1 Eimer haltend, theils Wein-, theils Bierfässer; 24 Stück, von 14 bis 26 Maas haltende Bierfäßelein, sämmtlich in Eisen gebunden; 4 Stück, ungefahr $1\frac{1}{2}$, Eimer haltende Gährgeschirre und Schubbränken, einige Bierkämpeln, eine Maischstande und ungefahr $1\frac{1}{2}$, Eimer Essig sammt Faß.

Hiezu ladet Kaufsliebhaber ein

Gastwirth **Miz**, sen.

Schorndorf.

Meine selbst verfertigten und sehr gut construirten ganz eisernen

Kochherde

(mit oder ohne Bügelherd), welche neben gefälliger Form wesentliche Ersparniß an Brennmaterial und vollkommene Vermeidung des Rauchs in der Küche gewähren, empfehle ich den Herrn Gastwirthen und Privatens aufs beste zu billigen Preisen.

Zugleich empfehle ich mein Lager in
**Gremilage-, Amerikaner-,
Schützen-Defen etc.**

auf's beste.

Auch habe ich eine Auswahl gebrauchte, noch in gutem Zustande sich befindliche deutsche und Oval-Defen billig zu verkaufen.

Wilh. Maier,
Zeugschmied.

Wöchentlich viermaliger Botengang zwischen Welzheim und Gschwend (Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags). Gef. Aufträge jeder Art wollen in Welzheim der Buchdruckerei, in Gschwend Hrn. Schuhmacher **Semet** übergeben werden.